

Es ging ein Mann nach Jericho...

Autor(en): **Sahli, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N.O. Scarpi

Besuch bei Katia Mann

Vor einigen Monaten fragte mich eine charmante Frau und gute Freundin, die Malerin Suzanne Hürzeler: «Wollen Sie mir einen grossen Gefallen tun?» Und auf mein selbstverständliches «Ja» fuhr sie fort: «Kommen Sie nächste Woche mit mir zum Tee zu Katia Mann.»

Nun widerstrebt es mir seit jeher, berühmte Leute kennenzulernen. In meiner Theaterzeit sind mir, da wir sehr häufig Gäste auftreten liessen, viele bedeutende, manchmal sehr bedeutende Persönlichkeiten begegnet, mit denen ich beruflich zu tun hatte, wohl auch nach den Vorstellungen beim Abendessen im «Blauen Stern» – von einem besseren Restaurant wüsste ich nicht zu berichten – am selben Tisch gegessen war. Aber ich habe nachher nie gesagt, dass ich diese Künstlerinnen und Künstler gekannt habe. Denn zum Kennen gehören ja zwei, und der oder die andere werden sich höchstens daran erinnern haben, dass auch ein junger Regisseur dabeigewesen war.

Mit Thomas Mann habe ich fünf Minuten gesprochen, um mich nach seinem Schwager, Katia Manns Zwillingsbruder Klaus Pringsheim, zu erkundigen, mit dem ich in Prag am Deutschen Theater beisammen war und mit dem sich später eine jahrelange freundliche Beziehung entwickelte. Er wollte mit mir eine Operette schreiben, die bis zu einigen Walzertakten und einem nicht sehr guten Couplet gedieh. Und dann wollte er aus einer Erzählung von mir eine Oper machen, doch da kam es nicht einmal zu Walzertakten und Couplet. Aber wenn er jedes zweite Jahr aus Tokio, wo er dirigierte und lehrte, nach Zürich kam, besuchte er mich, und wir wärmten Vergangenes auf. Bei dieser Gelegenheit sei eine Geschichte zitiert, die Arthur Schnitzler erzählte. Er war in Brunn bei einer Vorstellung von «Anatol». Nun hat Max darin zu sagen: «Man soll nichts wiedererleben wollen!» Schnitzler gestand, dass er auf diesen Satz stolz gewesen war. Doch der Brünner Max erklärte: «Man soll nix aufwärmen!»

Und nun komme ich endlich zu meinem Besuch bei Frau Katia Mann. Sie empfing mich mit den Worten: «Sie sind aber schon lange nicht mehr da gewesen!» Und ich musste antworten: «Das ist ein Irrtum, gnädige Frau, ich bin noch

nie da gewesen.» Diese Teestunde war ein unvergleichliches Erlebnis. So viel Wärme, so viel Spontaneität, so viel zwanglose Belebtheit wie bei dieser fast Neunzigjährigen habe ich nie erfahren. Das alles kann man jetzt auch von ihrem im Verlag S. Fischer erschienenen Buch sagen, das sie bescheiden «Meine ungeschriebenen Memoiren» nennt. Die Herausgeber, Elisabeth Plessen und Michael Mann, haben eine grossartige Arbeit geleistet, denn jede Zeile wirkt, als wäre sie von Katia Mann gesprochen. Ihr ganzes Wesen – wenn eine flüchtige Bekanntschaft sich dieses Urteil erlauben darf – ist darin. Die Kinderzeit der berühmten fünf Pringsheimkinder, die Mädchenzeit, die Verbindung mit Thomas Mann. Ihr Vater meinte ja, ein Schriftsteller sei nichts Seriöses, und damit mag er in vielen Fällen Recht gehabt haben. Ganz gewiss aber nicht bei Thomas Mann, dem Frau Katia eine ebenbürtige Partnerin war. Wir folgen gespannt und entzückt der Geschichte dieses Zusammenlebens, dem Wechsel der Heimaten, nach Deutschland die Tschechoslowakei, die Schweiz, Amerika und schliesslich abermals die Schweiz. Wir erleben die Entstehung der grossen Werke und spüren, wie auch sie nur in der Häuslichkeit geboren werden konnten, die Katia Mann zu schaffen wusste.

Allzu oft hat man bei Besprechungen erfahren müssen: «Dieses Buch muss man gelesen haben!» Bei Katia Manns «ungeschriebenen Memoiren» stellt sich das Wort von selbst ein. Ja, dieses Buch muss man gelesen haben. Es ist ein bleibender Wert, den man sich damit gönnt, ein Denkmal dieser im wahrsten Sinn des Ausdrucks liebenswürdigen Frau.

Konsequenztraining

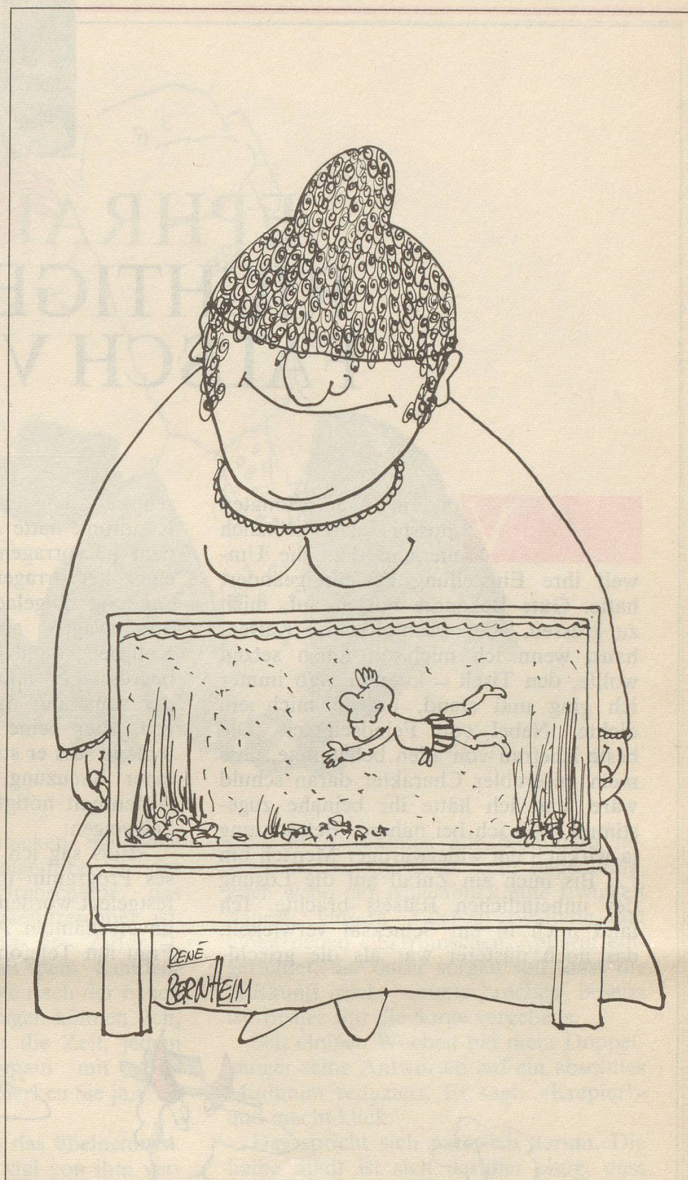
Ein kleines Detail nur, aber ein feines: Karl Marx, der Begründer des emsig nachgebeteten Marxismus, war verheiratet mit einer Frau Jenny, die auf ihre Visitenkartchen drucken liess: «Née Baronesse de Westfalie.» *Boris*

Aether-Blüten

In der Live-Uebertragung «Täglich Talk» aus dem Zürcher Hechtplatz-Theater erlaucht: «Wir leben im Zeitalter der psychischen Rampen-Geilheit...» *Obahr*

Gegen Schmerzen
rasch ein

MALEX



Es ging
ein Mann
nach Jericho ...

Es ging ein Mann nach Jericho
und fiel – so steht's geschrieben –
dort unter eine Räuberschar.
Obwohl dies schon vor langem war,
ist's gleich bis heut geblieben.

Es geht ein Mann aufs Steueramt,
zahlt Steuern dort, im Glauben,
man sei dann seiner Gabe froh,
jedoch man möcht' – sieh' Jericho –
das Hemd ihm auch noch rauben.

Es muss ein Mann nach Jericho
nicht Räuber halber gehen
in unsrer Zeit! Er findet sie
allüberall, die «Räuber», die
an Preisspiralen drehen.

Werner Sabli